

# Hell – Dunkel

**Die heurige Winterausstellung in der EMB Contemporary Art Galerie ist dem Thema «Hell-Dunkel» gewidmet. Drei abstrakt-konzeptuelle Positionen der Galerie – Erwin Bohatsch, Ulrike Stubenböck und Sunhild Wollwage – werden in ein vielfältiges Spannungsverhältnis gestellt.**

*Triesen.* – Erwin Bohatsch hat seit Ende der 1980er-Jahre eine analytische Position in der abstrakten Malerei eingenommen. Anstelle der Abstraktion von Formen und Motiven bzw. einer ungegenständlichen Komposition auf der Bildfläche bestimmen prozessuale und serielle Parameter sein Bildkonzept. Der Farbfluss, wenn auch kontrolliert, die opake lasierende Übereinanderschichtung der Farbmaterie stehen dabei im Mittelpunkt. Zumeist sind die Nichtfarben Schwarz, Weiss und Grau im Zentrum und zeugen von der puristischen Haltung des Malers. Die Gemälde wirken wie verschleierte Räume, Vorhänge, die ein diffuses, nicht greifbares Dahinter verklären; eine atmosphärische Unschärfe des

Malerischen. In der Ausstellung wird ein schwarzes Bild einem hellgrauen Werk gegenübergestellt. In diesem Dialog des Hell-Dunkels eröffnet sich eine komplexe Vielschichtigkeit der Malerei. Ergänzt werden diese Bilder mit subtilen Arbeiten auf Papier, in denen der serielle Charakter zum Tragen kommt.

## Malerische Verzahnungen

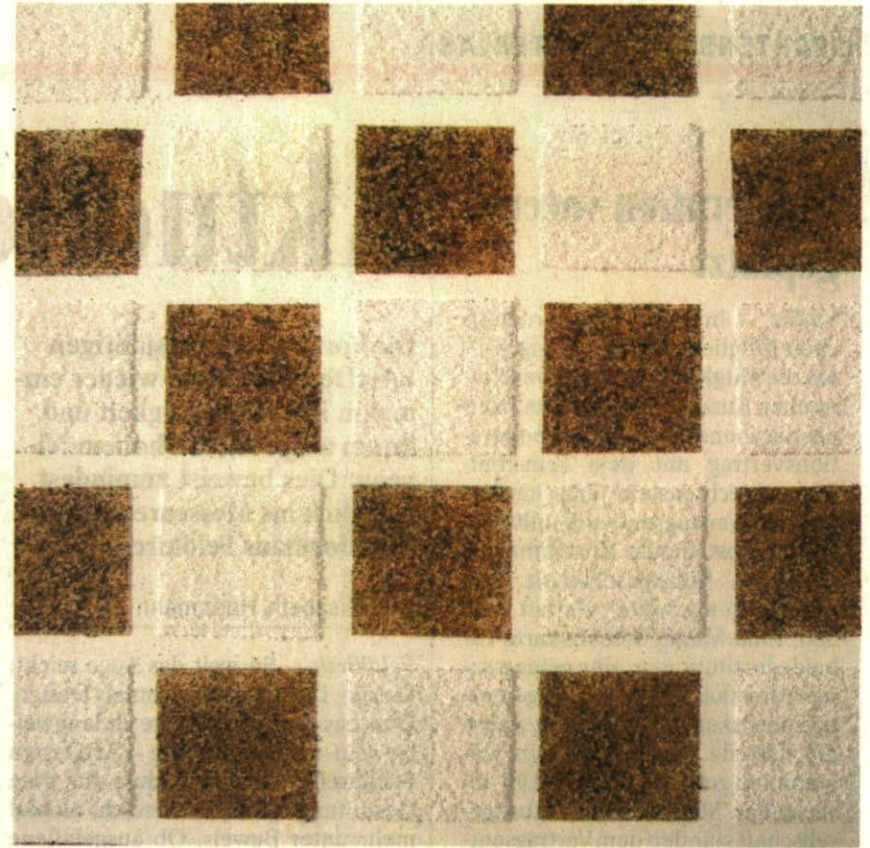
Analytische Sachlichkeit, malerische Stofflichkeit und Materialität bestimmen Ulrike Stubenböcks abstrakte Gemälde, die sie mit gleichmässigen Spachtelspuren strukturiert. Auf die Leinwand schichtet die Künstlerin zunächst weissen Halbkreidegrund, den sie mit einer Untermalung aus Ölfarbe abdeckt. Anschliessend streicht sie drei Grundfarben horizontal auf den vorbereiteten Bildträger; aus den zuvor noch unvermischten pastosen Farbzonen entstehen nun durch das gleichmässige rhythmische Bewegen der Spachtel malerische Verzahnungen und Überdeckungen von koloristisch subtil durchmischten Bereichen. Bei den ausgestellten Werken dominiert ein facettenreiches Spektrum der Hell-Dunkelwerte: massive Faktur versus transparente Leichtigkeit.

## Formale Bausteine des Bildes

Sunhild Wollwages Bildmaterial findet sie in Natur und Alltag vor und transformiert den Stoff in eine seriell minimalistische Form. Ihr kunsthistorisches Beziehungsfeld sind Land Art, Minimal Art sowie Concept Art. Diverse Blütenblätter und Samensporen werden wie für eine naturwissenschaftliche Studie im Rastersystem angelegt, entheben sich jedoch ihrer ursprünglichen Natur, sie werden zum formalen Baustein des Bildes. In den aktuellen Werken rastert Wollwage weissen Zucker und braunen Kaffee in einer Schachbrettstruktur, oder appliziert kleinste Samen in strenger Ordnung auf den Bildträger. Im zugehörigen Bild notiert sie akribisch meditativ genau jene Menge an Zahlen, die die Samen ausmachen – 14633.

Gemeinsam mit dem Nachbargeschäft «La Casa» findet die Eröffnung der Ausstellung im Rahmen eines Eröffnungswochenendes statt. Am Samstag und Sonntag, 6. und 7. November, jeweils von 10 bis 16 Uhr, sind alle herzlich eingeladen, die neue Ausstellung zu besichtigen. (pd)

Öffnungszeiten: Do-Fr 15-18 Uhr und Sa 10-15 Uhr



**Seriell minimalistische Form:** Das Erkennungsmerkmal der Werke von Sunhild Wollwage schlechthin. Bild pd